

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Bürger als Edelmann**

**Strauss, Richard**

**Berlin, 1912**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81621)

## Dritter Aufzug.

### Nr. 14. Vorspiel (à la Sicilienne).

Ein Zimmer in Jourdain's Landhaus, Aussicht in den Garten.  
Nicole. Covielle in einem dunklen Mantel oder Hauskleid. Mägde tragen Wasser in Eimern nach einem Zimmer links.

NICOLE.

Das Wassergeschleppe bringt mir eine rechte Unordnung in die Wirtschaft. Muß denn all das so früh am Tag sein?

COVIELLE.

Der Tag des Magiers beginnt mit der Sonne.

NICOLE.

Wie soll ich das Haus in Ordnung halten, wenn du mir schon am frühen Morgen alle Dienstboten in deine Maskerade hineinbringst.

COVIELLE (zu einer Magd).

Noch einen Eimer vom heißen, dann die mineralische Essenz. (Er überreicht ihr in einem großen Glas eine blau-leuchtende Flüssigkeit.)

NICOLE.

Ist denn das notwendig?

COVIELLE.

Das Bad ist notwendig wie der tägliche Morgen-trunk. (Wichtig.) Wirkt das Bad durch die Haut auf die vegetativen Säfte, so wirkt der Trunk durch die Eingeweide auf die animalischen. Treten durch den Geist die imaginativen dazu, so sind die drei Bedingungen für eine Wiedergeburt gegeben.

NICOLE.

Du willst ihn also wirklich glauben machen, daß er durch Getränke und Bäder sein bürgerliches Blut in ein adliges umwandeln kann?

COVIELLE (mit der Miene eines Arztes.)

Wo erkennen wir im Haushalt der Natur das arcanum, in dem alle Eigenschaften des Adels gleichsam kondensiert und niedergeschlagen sind? Wo anders als in den edlen Metallen, die seit Urzeiten im Innern der Erde ihren festen Platz einnehmen, daselbst ihren Vorrang behaupten und durch keinerlei Veränderung weder zu verdrängen noch zu erniedrigen sind. Wie nun, wenn ein Wasser aus dem Centro der Erde durch die Spalten und Klüfte in die Region dieser Metalle empordringt, zwischen diesen edlen Elementen durch viele Jahrhunderte sich erhält, dann aber einen Auslauf auf den Erdboden sucht und findet, was ist natürlicher, als daß dieses Wasser, welches durch so lange Zeit der Metalle edle Art und fürstliche Eigenschaften an sich genommen, dann in dem menschlichen Körper diejenige wunderbarliche Wirkung zu tun vermag, deren erstaunliche Äußerung wir in dem wahrhaft kavaliermäßigen Betragen des Herrn Jourdain von Tag zu Tag mit größter Bewunderung wahrnehmen.

NICOLE (schüttelt den Kopf).

Mit Eurem Getue habt Ihr ihn schon ganz toll gemacht. Sieht er denn wirklich des Gärtners Susanne für eine Sylphe an und die Stalljungen für dienende Geister?

COVIELLE.

Das will ich meinen. Pst, ich höre ihn.

NICOLE (läuft hinaus).

JOURDAIN (tritt aus der Tür links im Schlaftrock).

COVIELLE (auf ihn zu).

Die Zeichen stehen günstig; wie war Ihre Nacht?

JOURDAIN.

Nicht schlecht. Ich habe einen recht festen Schlaf getan.

COVIELLE.

Keine Anzeichen? nichts was auf eine Wirksamkeit der Geister deuten würde, die Ihre Ruhestatt beständig umschweben und sich um das große Werk der Wiedergeburt bemühen?

JOURDAIN.

Ich habe nichts bemerkt. Ja doch, einmal, das muß noch vor Mitternacht gewesen sein.

COVIELLE.

Vor Mitternacht? Das ist sehr günstig. Was war es, das Sie bemerkten?

JOURDAIN.

Ich bekam Krampf in einen Fuß, in diesem da.

COVIELLE.

Der linke, ausgezeichnet.

JOURDAIN.

Ist das von Bedeutung?

COVIELLE.

Von der allergrößten.

JOURDAIN.

Und da wollte ich ihn gegen die Bettstatt ausstrecken, um den Krampf aufhören zu machen, in diesem Augenblick glaubte ich einen Lichtschein zu bemerken.

COVIELLE.

Vor Ihren Augen?

JOURDAIN.

Ja, so in der Luft. Ich dachte noch, fuchelt Matthias so spät noch mit der großen Stallaterne herum?

COVIELLE.

Ein Lichtschein, der Ihre Stirn umgab, und so stark, daß ein Reflex Sie blendete?

JOURDAIN.

Das weiß ich nicht.

COVIELLE.

Aber ich weiß desto mehr davon. Herr Jourdain, Herr Jourdain, was für Blut fließt in Ihren Adern, daß das große Werk an Ihnen so schnell gelingt! Noch eine wichtige Frage: im Bad, wie war es da?

JOURDAIN.

Recht angenehm, ein wenig warm. Könnten Sie den Geistern nicht sagen —

COVIELLE (streng).

Ich empfangе die Formel der Mischung täglich von meiner kabbalistischen Tafel, die ich mir nach dem Stand der Gestirne entwerfe. Aber wie war es in dem Bad, keine besonderen Gefühle?

JOURDAIN.

Doch. Wie ich mit der Hand durchs Wasser strich, immer nach Ihrer Vorschrift —

COVIELLE.

Langsam und feierlich mit der rechten Hand von der linken Schulter gegen die rechte Hüfte hin —

JOURDAIN.

Ganz recht, da hatte ich ein recht angenehmes Gefühl. Ein recht — mir war so, und ich dachte so —

COVIELLE.

Sagen Sie es heraus. Sie hatten ein majestätisches Gefühl. Ihre Gefühle betrügen Sie nicht, Herr Jourdain. Ich habe Anzeichen, daß große Dinge nahe bevorstehen. Es kann sein, daß die Geister Ihnen schon heute einen Blick in den Spiegel gestatten, der eine hohe und erhabene Zukunft widerspiegelt. Setzen Sie sich, Herr Jourdain. Haben Sie, wie ich Sie bat, während des Bades Ihre Gedanken starr auf eine künftige Hoheit gerichtet, die Sie schwindelnd über Ihre Mitmenschen hinausheben wird?

JOURDAIN.

Ich denke an nichts anderes.

COVIELLE.

Ihre Gedanken werden bald Wirklichkeit sein. Ich fühle die Geister nahe. (Eine zarte Musik setzt ein.)

### Nr. 15. Melodram und Tanz.

JOURDAIN (mit gedämpfter Stimme).  
Darf ich heute zu den Geistern sprechen?

COVIELLE.

Welche Frage würden Sie stellen?

JOURDAIN.

Ich würde die Geister zuerst befragen, wie sie heißen.

COVIELLE.

Diese Frage kann ich Ihnen vielleicht beantworten. Was reizt noch Ihre Neugierde?

JOURDAIN.

Ihr habt mir gesagt, daß sie beständig hohe, sehr hohe Personen bedienen. Ich möchte sie nach den Namen dieser Personen fragen.

COVIELLE.

Es kann sein, daß den Geistern darauf zu antworten verwehrt ist.

JOURDAIN.

Ich will nur solche Geister um mich haben, die, wenn sie von mir fortfliegen, bei einer Herzogin oder Prinzen von Geblüt zu tun haben, und wenn sie zu mir kommen, von solchen Personen herkommen.

COVIELLE.

Dies liegt in der Natur der Sache, andere würden zu dem Geschäfte nicht taugen.

JOURDAIN.

Dann möchte ich sie noch fragen — tretet her — mit welchem Namen oder Titel sie mich benennen, wenn sie unter sich sind.

COVIELLE.

Eine sehr begreifliche Frage. Vielleicht kann der Spiegel sie beantworten.

JOURDAIN.

Wie wäre das möglich?

COVIELLE.

Indem er Ihnen ein unzweideutiges Abzeichen Ihres künftigen Ranges zeigt. Still, die Geister nahen. (Melodram. Die zarte Musik hat abermals eingesetzt, nun stärker, die mittlere Tür ist lautlos aufgesprungen. Drei Sylphen treten ein. Die in der Mitte trägt den Morgen-trunk in einer kristallinen Schale. Jourdain ist aufgesprungen, hat sich verneigt. Die mittlere Sylphe übergibt die Schale ihrer Begleiterin zur Linken, die mittlere umtanzt

dreimal den Raum, einen Kreis um Jourdain beschreibend, dann kehrt sie zu ihren Gefährtinnen zurück. Die Begleiterin reicht ihr die Schale, sie tritt auf Jourdain zu und läßt ihn trinken. Dann tritt sie zurück und reicht die leere Schale der Begleiterin zur Rechten.)

JOURDAIN (zur Musik).

Erhabene Wesen, die ihr weit über unseresgleichen hinaus erhoben und begnadet seid, vergönnt einem Sterblichen —

(Die Sylphen weichen lautlos zurück durch die Mitteltür, die sich geöffnet hat und sich hinter ihnen wieder schließt. Die Musik hält an, sie drückt Sehnsucht und Ungeduld aus.)

JOURDAIN (gegen die Tür).

Oh, laßt mich nicht verschmachten. Wenn ich noch nicht gewürdigt bin, Eure Stimme zu hören, so erbarmt Euch meiner Ungeduld und verstattet mir einen Blick in den weissagenden Spiegel. (Zu Covielle.) Eilen Sie ihnen nach, machen Sie sich zum Mundstück meiner Ungeduld.

COVIELLE.

Pst!

(Die Tür öffnet sich abermals, die Sylphe, die früher zur Rechten gestanden hat, tritt ein, verschleiert, Sie trägt unter ihrem Schleier einen ovalen Spiegel. Sie winkt Jourdain heranzutreten, hebt den Schleier und läßt ihn in den Spiegel blicken.)

JOURDAIN (aufgeregt).

Ah!

COVIELLE (flüsternd).

Was sehen Sie?

JOURDAIN.

Gar nichts.

COVIELLE.

Das ist nicht möglich. Sehen Sie genau hin.

JOURDAIN.

Doch, doch, ich sehe etwas, das sich bewegt, es öffnet den Mund, das bin ich selbst.

COVIELLE.

Wie sind Sie gekleidet?

JOURDAIN.

Wie ich gekleidet bin?

COVIELLE.

Im Spiegel.

JOURDAIN.

Ah so! Ich habe etwas auf dem Kopf, meine Nachtmütze, ich sehe alles so undeutlich, es flimmert mir vor den Augen.

COVIELLE (tritt zu ihm).

Eine leuchtende Agraaffe! Ein Turban! Ein Reiherbusch! Die Auszeichnung eines Fürsten! Ah! ah!

JOURDAIN.

Laßt es mich sehen.

(Die Sylphe verhüllt den Spiegel, hebt abwehrend die Hand und verschwindet durch die Tür, die sich leise geöffnet hat. Die Musik verstummt bald nachher. Ende des Melodrams.)

COVIELLE.

Haben Sie nicht gesehen, haben Sie denn nicht gesehen, Herr Jourdain, eine glänzende Versammlung, Sie im Mittelpunkt, zu Ihren Füßen kniend das junge Paar, Cleonte, ich will sagen, der Sohn des Großtürken, der diesem Cleonte so ähnlich sieht, und ihre Tochter, strahlend vor Glück.

JOURDAIN.

Mein gutes Mädchen. Das alles haben Sie im Spiegel gesehen?

COVIELLE.

So wie ich Sie da sehe. Aller Augen dankbar und huldigend auf Sie geheftet, in Ihrer Hand ein Marschallstab, oder war es ein Säbel von Edelsteinen blitzend?

JOURDAIN.

Ich möchte mich ohrfeigen, daß ich das alles nicht habe deutlich sehen können.

COVIELLE.

Es gehört Übung dazu.



JOURDAIN.

Ja, mein Gott, und wann, wann soll denn das alles wirklich werden? So laufen Sie doch diesen Geistern nach, so bringen Sie doch in Erfahrung, wann ich so glücklich werden soll. So lassen Sie mich doch nicht vor Ungeduld aus meiner Haut fahren.

COVIELLE

(tritt einen Schritt zurück mit großem Ernst).

Herr Jourdain, und wenn es in dieser Stunde wäre?

JOURDAIN.

In dieser Stunde? (Muß sich setzen.) Ja, wie sollte denn das zugehen, wie sollte denn das möglich sein?

COVIELLE.

Haben Sie das Wort des Prinzen vergessen? Er wünsche Sie in Ihrem eigenen Hause aufzusuchen, und auf die Zeremonie Ihrer Erhebung in einen fürstengleichen Stand soll unmittelbar seine Vermählung mit Ihrer Tochter folgen. Hören Sie, sagen diese Klänge Ihnen nichts?

#### Nr. 16. Die türkische Zeremonie.

(Eine Musik ganz anderer Art, türkischer Marsch, hat eingesetzt.)

JOURDAIN.

Wie, mein Gott, so klingeln Sie doch, meine Tochter soll sich bereit halten und man soll nach dem Notar schicken.

COVIELLE.

Ist alles schon geschehen. Bereiten Sie sich auf die größte Zeremonie Ihres Lebens vor. In einem Augenblick wird man in diesem Zimmer aus Ihnen einen Mamamuschi machen, das heißt in unserer Sprache einen Paladin des Reichs.

JOURDAIN.

Einen Mamamuschi aus mir in diesem Zimmer?

COVIELLE.

Fassen Sie Ihre ganze Würde zusammen. (Die Tür öffnet sich zur Linken und zur Rechten, Jourdain springt auf.)

### Türkische Zeremonie.

(Sechs Türken marschieren, je zwei und zwei, nach einer feierlichen Musik auf die Bühne. Sie tragen drei Teppiche, die sie hochhalten, nachdem sie allerlei Stellungen und Gruppen damit ausgeführt haben. Danach gehen die singenden Türken unter den Teppichen durch und stellen sich zu beiden Seiten der Bühne auf. Der Mufti, von einem Chor von Derwischen begleitet, schließt den Marsch. Hierauf breiten die Türken ihre Teppiche auf dem Boden aus und knien darauf nieder. Der Mufti und die Derwische bleiben zwischen ihnen stehen; und während der Mufti den Propheten Mohammed anruft und dabei eine Menge Grimassen macht, ohne ein Wort zu sprechen, werfen sich die anwesenden Türken nieder und berühren die Teppiche mit der Stirn, wobei sie „Alli“ singen, die Arme zum Himmel heben und „Allah“ singen; damit wechseln sie ab, bis die Anrufung zu Ende ist, nach der sich alle erheben, indem sie „Allah ekber“ singen; zwei Derwische gehen hinaus, um Herrn Jourdain zu holen.)

(Der Mufti. Derwische. Tanzende und singende Türken. Herr Jourdain als Türke gekleidet, mit geschorenem Haupt, ohne Turban und Säbel.)

DER MUFTI (zu Herrn Jourdain).

Se ti sabir,  
Ti respondir;  
Se non sabir  
Tazir, tazir.  
Mi star Muphti  
Ti qui star si?  
Non intendir;  
Tazir, tazir.

(Zwei Derwische führen Herrn Jourdain hinaus.)

DER MUFTI.

Dice, Turque, qui star quista? Anabatista? Anabatista?

DIE TÜRKEN.

Joc.

DER MUFTI.

Zuinglista?

DIE TÜRKEN.

Joc.

Coffita? DER MUFTI.  
 Joc. DIE TÜRKEN.  
 Hussita? Morista? Fronista? DER MUFTI.  
 Joc, joc, joc. DIE TÜRKEN.  
 Joc, joc, joc. Star pagána? DER MUFTI.  
 Joc. DIE TÜRKEN.  
 Luterana? DER MUFTI.  
 Joc. DIE TÜRKEN.  
 Puritana? DER MUFTI.  
 Joc. DIE TÜRKEN.  
 Bramina? Moffina? Zurina? DER MUFTI.  
 Joc, joc, joc. DIE TÜRKEN.  
 Joc, joc, joc. Mahametana? Mahametana? DER MUFTI.  
 Ei Vallah, ei vallah! DIE TÜRKEN.  
 DER MUFTI.  
 Como chamara? Como chamara? DER MUFTI.  
 Giordina, Giordina. DIE TÜRKEN.  
 DER MUFTI (springt in die Höhe).  
 Giordina, Giordina!  
 DIE TÜRKEN.  
 Giordina, Giordina!

DER MUFTI.

Mahameta, per Giordina,  
Mi pregar sera e matina.  
Voler far un paladina  
De Giordina; de Giordina;  
Dar turbanta, et dar scarrina,  
Con galera e brigantina,  
Per deffender Palestina.  
Mahameta, per Giordina,  
Mi pregar sera e matina.  
(Zu den Türken.)  
Star buon Turca Giordina?

DIE TÜRKEN.

Ei Vallah! Ei Vallah!

DER MUFTI (singend und tanzend).

Allah, baba, hu. Allah, baba, hu.

DIE TÜRKEN.

Allah, baba, hu. Allah, baba, hu.

DER MUFTI

(kommt wieder mit einem Prachtturban von übermäßiger Größe, der mit vier oder fünf Reihen brennender Kerzen besetzt ist; ihm folgen zwei Derwische, welche den Koran tragen und spitzige, ebenfalls mit Kerzen besetzte Mützen aufhaben. Zwei andere Derwische führen Herrn Jourdain herein und lassen ihn niederknien, so daß er sich auf die Hände stützt und sein Rücken, auf dem der Koran liegt, dem Mufti als Pult dient, der eine zweite Anrufung beginnt, wobei er die Augenbrauen zusammenzieht, ab und zu auf den Koran schlägt und die Blätter schnell umwendet; danach erhebt er die Hände gen Himmel und ruft: „Hu!“ Während dieser zweiten Anrufung bücken sich die Türken abwechselnd zur Erde und erheben sich wieder, indem sie auch singen: „Hu! Hu! Hu!“).

HERR JOURDAIN

(nachdem man ihm den Koran vom Rücken genommen hat).

Au!

DER MUFTI (zu Herrn Jourdain).

Ti non star furba?

DIE TÜRKEN.

No, no, no.

DER MUFTI.

Non star forfanta?

DIE TÜRKEN.

No, no, no.

DER MUFTI (zu den Türken).

Donar turbánta.

DIE TÜRKEN.

Ti non star furba?

No, no, no.

Non star forfanta?

No, no, no.

Donar turbanta!

(Die tanzenden Türken setzen Herrn Jourdain beim Klange der Musik den Turban auf.)

DER MUFTI (reicht Herrn Jourdain den Säbel).

Ti star nobile, non star fabbola.

Pigliar schiabbola.

DIE TÜRKEN (ziehen ihre Säbel).

Ti star nobile, non star fabbola.

Pigliar schiabbola.

(Die tanzenden Türken geben nach dem Takt Herrn Jourdain mehrere Säbelhiebe.)

DER MUFTI.

Dara, dara

Bastonnara.

DIE TÜRKEN.

Dara, dara

Bastonnara.

(Die tanzenden Türken geben nach dem Takt Herrn Jourdain Stockschläge.)

DER MUFTI.

Non tener honta,

Questa star l'ultima affronta.

DIE TÜRKEN.

Non tener honta,  
Questa star l'ultima affronta.

(Der Mufti beginnt eine dritte Anrufung. Er stützt sich dabei auf die Derwische, die ihn ehrfurchtsvoll unter den Armen halten; danach springen die singenden und tanzenden Türken um den Mufti herum und führen ihn ab.)

COVIELLE.

Heil Ihnen, Herr Jourdain, Sie sind es.

JOURDAIN.

Ich bin es.

COVIELLE (verneigt sich tief).

Mamamushi des türkischen Throns, bereiten Sie sich, den Sohn Ihres Großherrn bald als Ihren Schwiegersohn zu empfangen.

JOURDAIN.

Muß ich ihm entgegengehen?

COVIELLE.

Bis an die Tür, nicht weiter.

JOURDAIN.

So holt doch meine Tochter.

CLEONTE

(tritt ein durch die Mitteltür mit Begleitung).

JOURDAIN

(geht ihm entgegen, senkt den Säbel vor ihm).

CLEONTE.

Abala crociam acci baram alabamen.

COVIELLE

(schnell vortretend, antwortet für Jourdain).

Catalequi tubal ourin soter amaluschan. (Zu Jourdain.)  
Er wünscht Ihnen, daß der sanfte Regen des Wohlergehens jederzeit den Garten Ihrer gesamten Familie befruchte.

JOURDAIN.

Sagen Sie ihm, er selbst ist es, der am meisten hierzu beiträgt.

LUCILE

(tritt ein mit Nicole, dem Notar und dem Schreiber).

JOURDAIN.

Tritt heran, meine Tochter, und reiche deine Hand diesem Herrn, der dir die Gnade erweist, dich zur Ehe zu begehren.

CLEONTE (küßt ihr die Hand).

LUCILE.

Mein Vater, ich weiß nicht —

JOURDAIN

(winkt ihr niederzuknien. Die Pagen legen ein Kissen hin. Lucile und Cleonte knien vor Jourdain nieder. Notar legt den Ehekontrakt auf den Tisch und taucht die Feder ein. Musik bis zum Schluß).

### Nr. 17. Finale.

JOURDAIN

(vor sich, dem Paar zulächelnd, sehr feierlich-burlesk, er singt):

Mahameta per Giordina  
Voler far un paladina  
Per deffender Palestina.

LUCILE (zur Musik).

Mein Gedächtnis wird von dieser Stunde, mein Vater, einzig und allein nur die Erinnerung an Ihre Güte unauslöschlich bewahren.

JOURDAIN

(indem er über dem jungen Paar seinen Säbel schwingt).

Non tener honta  
questa star l'ultima affronta.

(Alles verneigt sich.)

LUCILE und CLEONTE (zugleich zur Musik).

Wir wollen Ihnen, mein Vater, gehorsame und liebende Kinder sein und Sie mit der Ehrfurcht unserer Herzen umgeben bis in die späteste Stunde Ihres Alters. So wahr uns Gott gnädig sei. (Stille, nur die Musik geht fort.)

JOURDAIN.

Bringt mir einen recht großen Spiegel her, ich will mich und diese da und alles zugleich mit Augen sehen, damit ich es glauben kann.

(Die Tür springt auf, die drei Sylphen treten herein. Die zu Anfang links gestanden hat, ist nun in der Mitte, sie trägt einen unverhüllten leuchtenden Spiegel. Hinter den Sylphen treten die jungen Türken und die Derwische ein. Die drei Sylphen stellen sich links auf. Jourdain, der nach rechts zurückgewichen war, schreitet quer über die Bühne auf sie zu. Die Türken hinter ihm.)

**Madrigal.**

DIE SYLPHEN (zu dritt).

Vertraue hohem Stern,  
vertraue kühnem Glück,  
der Geisterspiegel lügt dir nicht,  
nicht lügt der trunkne Blick!

Ist denn nicht jeder Glanz  
und jede Seligkeit  
ein Spiegeltraum wie der?  
Ergreife den und sei's  
der reichbeschenkte  
sanftgewiegte,  
der Lieblingssohn des Glücks!

Willst du schon hoch hinaus,  
so sei den Höchsten gleich!  
sei gleich dem Throne nah!  
sei gleich gestillt  
im tiefsten Drang!  
in diesem einen Blick  
nimm alles hin!

Vertraue kühnem Blick,  
ihn halte ewig fest!

(Sobald die Sylphen gesungen haben, schreiten die Derwische nach rückwärts tretend bis an die Schwelle, winken von dort feierlich auf Jourdain zurück und verschwinden. Hierauf schreiten die Sylphen bis zur Schwelle der Mittel-tür, winken von dort zum Abschied und verschwinden. So-



gleich schreiten Lucile und Cleonte, Hand in Hand zur Mitteltür, winken von dort sehr zärtlich und verschwinden. Die übrigen Türken und Derwische knien nieder und huldigen Jourdain durch einen dreimaligen gellenden Zuruf: Mamamuschi! Hierauf springen sie auf und laufen alle schnell zur Tür hinaus. Jourdain bleibt allein mit Nicole und Covielle. Er gibt Nicole den Säbel in die Hand, dann tut er den Turban vom Kopf, reicht ihn Covielle zu halten. Dann spricht er wehmütig zur Musik):

JOURDAIN.

Ich wollte, der Notar wäre geblieben und hätte von dem allen ein Protokoll aufgenommen, denn es wird immer neidische Leute geben, die es werden nicht glauben wollen, zu was ich auserkoren wurde, wenn sie's nicht schwarz auf weiß sehen.

Der Vorhang fällt.



Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 809818